

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zergauerstr. 8, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphisch-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig im Raummetre 15 Goldpfennig, einzeln, Umhänger, Schwärzerei und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfang werden tags vorher ebedet.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgzahl.

Nr. 64.

Mittwoch, den 11. August 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung hat in London, Brüssel, Rom und Washington Bestätigen ihrer kürzlich der französischen Regierung unterbreiteten Wünsche bezüglich der Herabsetzung der Rheinlandbesatzung überreichten lassen.

* Zwischen Deutschland und Luxemburg ist der Schwermertelsvertrag für Nelepassé aufgehoben worden.
* Was dem Wadoburger Gerichtsverfahren wurden die in der Wadoburger Stellung verhafteten Kaufmännin Dretel Haas, Kaufmann Fischer und Chauffeur Reuter auf Beschluß der Spruchkammer entlassen.

* Der amerikanische Präsident Coolidge hat sich gegen eine Anregung Clemenceaus ausgesprochen, Frankreich seine Schulden an Amerika zu erlassen. Die Anregung erfolgte in einem Briefe Clemenceaus an Coolidge.

Mißlungener Tigersprung.

Clemenceau, der „Tiger“, wie ihn die Freunde und auch, in bescheidener Bewunderung, die Gegner nennen — mit diesem Namen, mit der Benennung dieses Namens taucht alles auf, was eines jeden Deutschen Herz seit Jahren erfüllt. Er war ein Deutscher Feind, als 1871 die Kommune Paris durchsah und am Eisenwall des deutschen Heeres zerbrach; er hat das Wort von dem „Niemand da haben sprechen, immer daran denken“ geprägt, er der Unfruchtbarkeit, er der französischen Sprache trotzen. Und im Weltkrieg ist er es gewesen, der sein erschöpftes Land zumutend zu neuem Überstand, bis er in Versailles die Frucht schlafen konnte.

Er ist der eigentliche Vater des „Friedens“ von Versailles, er war der führende, alles fordernde Kopf der „großen Vier“. Wäre es ganz nach ihm gegangen, so wäre Deutschland ein weißes, armenliches Chaos, wo es 20 Millionen zwölft“ gab. Der wilde fünfjährige Haß blendete ihm die Augen. Schmerzlich genug mag er es empfinden haben, daß erblüh an die Stelle brutal-nader Gewalt eine feste Vereinbarung trat, für die auch andere Rechte garantiert. Gewiss war der Londoner Pakt für Frankreich sehr wertvoll; denn den größten Teil der deutschen Zahlungen erhält ja dieses Land. Und nun trotz Sieg und trotz des „Le Boche payera tout“ (Der Deutsche bezahlt alles) die Weltwirtschaft und Finanzkrise, der Währungs zusammenbruch und die „Sartrelosigkeit“ der ehemaligen Kriegsgenossen, namentlich Amerikas, das von Frankreich zurückgekauft erhalten will auf Heller und Pfennig, was es einst im „Kampf für Freiheit und Zivilisation, für Demokratie und Humanität“ geliehen hat.

Clemenceau hat nun einen sentimentalen Brief an den amerikanischen Präsidenten Coolidge geschrieben und ihn darauf verwiesen, daß Frankreich gerade Frankreich gelitten habe an Gut und Blut. Und nun solle sich Frankreich auch noch verkaufen, gleich als ob diese Kriegsschuld eine ganz gewöhnliche Kassaangelegenheit wäre, die reguliert werden müsse wie eine Handelschuld. „Kommen Sie in unsere Dörfer und lesen Sie die unendliche Masse unserer Toten — dann vergleichen wir, wenn Sie wollen.“ Was er verlangt, ist nichts anderes als Zurückzahlung der französischen Schuld an Amerika, zum mindesten allerweitestens Entgegenkommen.

Der Sprung des „Tigers“ ist mißlungen. Für den Amerikaner war der Krieg ein Geschäft, ist die Regulierung der Kriegsschulden nur Geschäft, wobei man an Sentimentalitäten ebenfalls denkt wie im Krieg. Auch wenn es sich dabei um den Bundesgenossen von einst handelt. Der amerikanische Präsident hat ebenso umgehend wie schroff und eindeutig geantwortet: Die Schuldenregelung ist da, denn das die betreffende Washingtoner Abkommen ist vom Amerikanischen Senat und Repräsentantenhaus genehmigt, jetzt warte man nur noch auf die Ratifizierung aus durch die französische Kammer. Die Diskussion ist geschlossen. Clemenceau hatte aufgeschrien, die französischen Kassen seien leer — ihm wird aus Amerika geantwortet, daß Frankreich seinen Dollar an Amerika erhalten werde, bis die Ratifizierung vollzogen sei. Aus London hört man das gleiche. Und am schmerzlichsten mag es für Clemenceau sein, zu vernehmen, daß die notwendige Schlussfolgerung aus der Schaffung und der Durchführung des Dawes-Plan ist, daß nun Frankreich seine Schulden voll und ganz bezahlen müsse. Amerika besteht auf seinem Schuldrecht; Geschäft bleibt Geschäft und — um ein bekanntes Wort zu zitieren: — „Blut ist zwar wider viele Wasser“, aber das Geld ist doch noch ein ganzes Ende wider als Blut. Und daran ist der „Tiger“ abgeprallt.

Deutscher Schritt bei den Ententemächten.

Wegen Abbaus der Besatzung.

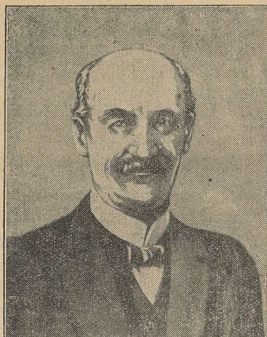
Die deutsche Regierung hat in London, Brüssel, Rom und Washington Abschriften des kürzlich von deutschen Vorkämpfern in Paris, v. Hoeft, dem französischen Außenminister Briand unterbreiteten deutschen Memorandums überreichten lassen. Es werden in diesem Memorandum noch einmal die Ansprüche auf Herabsetzung der alliierten Rheintruppen geltend gemacht.

Das Memorandum verlangt, daß die Herabsetzung der Stärke der alliierten Rheinarmee von 85 000 auf 50 000 Mann der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorausgehen, zum mindesten aber gleichzeitig stattfinden müsse. Ferner werden die Alliierten ersucht, die Rheinlandgarantitionen nach Herabsetzung der Truppenstärke in mehreren großen Zentren zu konzentrieren und nicht, wie bisher, über das ganze Land zu verteilen, mit anderen Worten: die Besetzung unsicherer zu machen. Freiherr Langewert, v. Simeon, der als deutscher Delegierter der alliierten Rheinlandkommission in Koblenz beigegeben ist, hat die Rheinlandkommission die deutschen Vorschläge auseinandergesetzt.

Es wird von den maßgebenden Stellen hierzu ausdrücklich bemerkt, daß es sich nicht um neue diplomatische Schritte handelt, sondern eben nur um eine Abschrift bereits früher geäußerten deutscher Wünsche in der Besatzungsfrage.

Dr. Ernst Müller-Meinungen.

Am 11. August wird der bekannte Politiker Dr. Ernst Müller-Meinungen 60 Jahre alt. Zur Zeit von Beruf, war er zuerst als Rechtsanwält tätig, um dann in den baherischen Staatsdienst — er ist Vater von Geburt — überzutreten. Er bekleidete die höchsten juristischen Stellen und war kurz nach der Revolution Justizminister und stellvertretender Ministerpräsident von Bayern.



Als Politiker vertrat er, der damaligen Freiwilgigen Volkspartei angehöri, seit 1898 den Wahlkreis Meinungen im Deutschen Reichstag; er war einer der Führer seiner Partei und längere Zeit Vorsitzender der Militärkommission und Referent der Verfassungskommission. In der Folge ist er aus der Partei, die sich inzwischen zur Deutschen Demokratischen Partei umgewandelt hatte, ausgeschieden. Groß ist die Zahl seiner Schriften auf juristischem und staatswissenschaftlichem Gebiete.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ende der Regierungsgeserien.
Die Mitglieder des Reichskabinetts haben ihre Ferien beendet und sind wieder in Berlin eingetroffen, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Bei der Feier wird nach einer kurzen Ansprache des Reichstagspräsidenten Reichsminister Dr. Brügel die Festsprache halten. Am folgenden Tage wird dann das Reichskabinet zu seiner

erlen Sitzung nach den Ferien zusammenreten, um über die Frage der Zusammenfassung der deutschen Delegation für die Völkerbundsversammlung, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm und über die Befestigung des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft zu beraten.

Entscheidung zweier Ebert-Denkmalen.

In Duerum bei Braunschweig wurde in Anwesenheit von Vertretern der sozialistischen und jüdischen Verbände, Parlamentariern und zahlreichen Ehrenmitgliedern ein Denkmal zum Gedächtnis für den ersten Reichspräsidenten enthüllt. Ein zweites Ebert-Denkmal, das zugleich ein Denkmal für Erzberger und Rathenau ist, wurde am gleichen Tage auf dem Hofstein bei Wittke eingeweiht. Für die deutsche Regierung sprach Regierungspräsident Amelungen-Münster.

Verfassungsfeier in München.

Unter starker Beteiligung fand in Ausstellungsparl in München die vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold, der Deutschen Demokratischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Verfassungsfeier statt. Als erster Redner sprach der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Welz, der das Verzeichnis zur Weimarer Verfassung als ein Verzeichnis zum Frieden bezeichnete. Der zweite Redner, General Theodor Brüner, Mitglied des österreichischen Bundesrates, erklärte, es werde der Tag kommen, wo Österreich ins Reich heimkehren werde auf dem Wege friedlicher Entwicklung, getragen vom Geiste von Weimar und Locarno. Das Gedächtnis des Reichstags vom 1848, der großen deutschen, einigen Republik.

Rußland.

Keine Unruhen in der Sowjetunion. Die im Ausland verbreiteten Nachrichten über Unruhen in der Sowjetunion, besonders über militärische Aufstände in der Ukraine, in Kiew und in Kronstadt sowie über Attentate und über Verhaftungen von Sowjetführern werden halbamtlich als haltlose Gerüchte bezeichnet. Die Meldungen, so heißt es, entbehren jeder Grundlage und würden von der Sowjetunion feindlichen Quellen gesteuert verbreitet, da man in Russland in der internationalen öffentlichen Meinung verabsichtigen wolle.

Griechenland.

Abkündigungsvertrag gegen Panagos. Ein Mann namens Andonopolis machte in Thessalon den Versuch, den Präsidenten der Griechischen Republik, Pangalos, der dort zur Erholung weilte, zu ermorden. Die Ausführung des Verbrechens wurde jedoch vereitelt. Der Täter ist ein aus dem Gefängnis entwichener Sträfling, der wegen Mordes an einem Gendarmenverweigerer verurteilt wurde; es wird behauptet, daß er geflohen sei. Der Präsident hat zahlreiche Glückwunschtelegramme erhalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Auf Grund von Vereinbarungen zwischen der deutschen und der luxemburgischen Regierung wird der Schwermertelsvertrag für die beiderseitigen Zinsausgaben bis Wirkung vom 1. September 1926 aufgehoben werden.

Berlin. Mit Japan wurde ein Handelsabkommen abgeschlossen, das bei den japanisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen eine Art Verbindungslinie für die Durchführung der eigentlichen Vertragsverhandlungen.

Danzig. In Stelle des nach Berlin ins Auswärtige Amt berufenen Konstanz Dr. Niebels ist der Legationsrat Dr. Oster zum deutschen Konsul in Danzig ernannt worden. Amsterdamer Reichstagspräsident Lohse wohnte der Verfassungsfeier der neugegründeten Amsterdamer Gruppe des Reichsbanners Schwarz-rot-gold bei und hielt einen Vortrag über „Die Deutsche Republik als Genährt des Weltfriedens“.

Berlin. Der brasilianische Delegierte beim Völkerbund, Mello Franco, erklärte einem Vertreter eines hiesigen Blattes, daß Brasilien auf der Septemberversammlung des Völkerbundes nicht vertreten sein werde, da die Lage noch genau dieselbe sei wie im März.

London. Nachrichten aus Kanton zufolge sind die Truppen des chinesischen Generals Wupeifu in Ardubman von der roten Kantonomie geschlagen worden.

London. In einer amtlichen Mitteilung wird die dieser Tage verbreitete Nachricht über die Auffindung der Leiche Lord Rithensers an der spanischen Küste als unwahr bezeichnet.

Sofia. In Philippopol wurden mehr als 30 Kommunisten und Anarchisten, die terroristische Überfälle auf verschiedene öffentliche Gebäude der Stadt geplant haben sollen, verhaftet. Es wurden Explosivstoffe und Waffen gefunden und beschlagnahmt.

Verfassungstag.

Zur Wiederkehr am 11. August 1926.

Sieben Jahre sind es her, seit sich das deutsche Volk eine neue Verfassung schuf. Sieben Jahre hindurch ist erörtert und oft mit alzu großer Schryfftheit um diese Verfassung gestritten worden; auf der einen Seite stehen jene, die in dieser Verfassung ein Palladium erblickten, an dem nicht gerührt werden darf, auf der anderen Seite jene, die manche Mängelrückenwünsche haben; obwohl auch bei den grundsätzlichen Verehrern der Verfassung manche sind, die sich begründeten Reformwünschen nicht verschließen.

Sieben Jahre Streit — aber es muß doch festgestellt werden, daß das Gegeneinander nicht mehr gar so wild ist wie früher. Ganz abgesehen von der Verfassung nur einige ganz Nihilisten auf beiden Seiten gegenüber. Ein wenig hat sich das Streitolbjet aber nach einer anderen Richtung hin verschoben: aus der äußerlichen Annahme der durch die Verfassung festgelegten Staatsform fol ein inneres Entgegenkommen, ein inneres Erfassen dieser Staatsform werden. Man weiß nicht, ob es richtig ist, ein beratiges Verlangen zu einer Forderung zu machen. Schließlich ist die Staatsform nicht das wesentliche in dem Zusammenleben der Menschen. Der Staat als solcher wird und muß immer bestehen, der menschlichen Natur als eines solchen Wesens entsprechend. Doch die Form, in der dies geschieht, ist — wie alles Lebliche — dem Vergänglichsten, dem Wechsel unterworfen. Darum ist die jetzige Staatsform auch nicht etwas Unbedingtes, sondern sie ist verfassungsgemäß, ist geltendes Recht, ist historisch geworden, ist da und hat damit ihr Recht. Es wäre aber lächerlich für den vom Leben durchpflanzten Staat, wenn seine Verfassung starr bleiben sollte, wenn sich dem Körper die Formen nicht anpaßten könnten. Das könnte eines Tages zu einer Sprengung dieser starren Formen führen. Eine ganze Reihe von Problemen, die hier hineingehören, sind ja auch Gegenstand neuer Verfassungen; erinnert sei daran, daß man gerade jetzt dem Artikel 48 der Verfassung, durch den der Reichspräsident in Zeiten der Gefahr weitgehende Vollmachten erhält, einen brauchbaren Inhalt geben will, entsprechend den Erfahrungen, die man in diesen sieben Jahren gemacht hat. Ebenso ist der Streit um das Reichshauptgesetz immer noch nicht entschieden, wird das Gesetz, das die Dinge im einzelnen regeln soll, von neuem entworfen. Auch hier wird entscheidend sein, wie sich die Dinge unter der neuen Verfassung entwickeln können.

So ist die Verfassung etwas Lebendiges, daß sich der Formenänderung im Leben des Volkes immer wieder an und muß sich dem anpassen. Gerade jene, denen der jetzige Staat mehr als eine Form, nämlich Herzenseize ist, werden Gewicht darauf legen, diese Form lebendig und schmiegsam zu erhalten. Darin werden sie sich mit den anderen finden, die ein solches inneres Verhältnis zu der geltenden Verfassung nicht haben. Und so viel jemand auch im einzelnen gegen diese Verfassung einwenden will und kann, so soll doch nicht vergessen werden, daß vor sieben Jahren mit ihr doch endlich eine Grundlage und Form staatlichen Lebens geschaffen worden ist und daß in das Chaos wieder Ordnung hineingetragen wurde.

Haas in Freiheit gesetzt.

Die Haftentlassung von Haas, Fischer und Reuter.

Auf Beschluß der Schwurgerichtskammer. Der Polizeipräsident von Magdeburg erhielt Montag mittags folgende amtliche Mitteilung: „Die heute vormittag um 10 Uhr zusammengetretene Strafammer hat um 12 Uhr mittags die sofortige Haftentlassung des Direktors Haas, des Kaufmanns Fischer und des Chauffeurs Reuter beschlossen. Die Genannten wurden sofort in Freiheit gesetzt.“

Die Schwurgerichtskammer hatte von 8 bis 12 Uhr beraten. Da inzwischen noch weiteres wichtiges Material hinzugekommen war, erschien die Beweisliste zur Entlassung des Haas auch ohne das Geständnis des Schröder gefaßt und die Ansicht der auf Schröders Aussagen hin Verhafteten Haas, Fischer und Reuter erhoben. Gegen 1 Uhr verließen Rudolf Haas, Fischer und Reuter das Untersuchungsgefängnis. Die Nachricht von der Aufhebung der Haft hatte sich in Magdeburg schnell verbreitet. Hunderte von Menschen hatten sich vor dem Tor des Gefängnisgefängnisses angeammelt und als die Freigelassenen erschienen, begrüßten viele sie durch Zurufe. Dem Vernehmen nach sieht die Wiederhaftung der Braut des Hauptbeschuldigten Schröder, Hildegard Göthe, die vor einigen Tagen entlassen wurde, in Frage. Es sollen sich neue Verdachtsmomente ergeben haben. Sie soll die Annonce aufgesetzt haben, die Schröder im Magdeburger Generalanzeiger veröffentlichte und in der Solling aufgefordert worden war, seine Kautionsmitzubringen.

Kommt Entschädigung in Frage?

Im Strafverfahren freigesprochene oder durch Beschluß des Gerichts außer Verfolgung gesetzte Personen können nach dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1904 für erlittene Untersuchungs- und Haftentlassungskosten aus der Staatskasse verlangen, wenn das Verfahren ihre Unschuld ergeben oder dargelegt hat, daß gegen sie ein begründeter Verdacht nicht vorliegt. Gegen die für ihn durch die Untersuchungsbehörde entstandene Vermögensschaden. Ein Schmerzensgeld, also eine Entschädigung wegen eines Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, kann nicht beansprucht werden.

Der Antruch richtet sich gegen die Staatskasse, d. h. soweit es sich nicht um das Reichsgericht handelt, gegen den Landesjustizfiskus. Wird der Verhaftete Freigelassen, so hat das Gericht gleichzeitig mit dem Urteil oder Beschluß durch besonderen Beschluß über die Entschädigungspflicht Bestimmung zu treffen. Dieser Beschluß stellt nur die grundsätzliche Verpflichtung dar. Auf Grund des Beschlusses muß dann der ungeschädigte Verhaftete binnen sechs Monaten durch Antrag bei der Staatsanwaltschaft seinen Antruch geltend machen und begründen. Über den Antrag entscheidet die oberste Landesjustizverwaltungsbehörde, also in Preußen das Justizministerium. Gegen die Entscheidung ist Berufung auf dem Rechtswege zulässig; es muß dann binnen einer Ausschlußfrist von drei Monaten nach Zustellung Klage bei dem Landgericht erhoben werden. Die Klage wird in Preußen gerichtet gegen den preussischen Justizfiskus, vertreten durch die Oberstaatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht des Bezirks.

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 9. August.

Urlaubsreise des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident v. Hindenburg wird am 15. August nach Rommen reisen, um an der Hochzeit eines Enkels teilzunehmen. Der Reichspräsident begibt sich dann zu einigtägigen Aufenthalten wieder nach Berlin zurück, um darauf seinen Urlaub in Dierbach zu verbringen.

Dr. Schacht, hoch bei Dr. Stresemann. Berlin. Wie die Telegramm-Union meldet, habe Reichsstaatspräsident Dr. Schacht dem Reichsfinanzminister Dr. Stresemann im Vorhinein einen Besuch abgeleistet. Der Nachrich von dem Besuch wurde zunächst verbreitet und dann widerrufen.

Gesetzentwurf über das höhere Schulwesen in Preußen. Berlin. Über den Gesetzentwurf über das höhere Schulwesen erläßt der Amtliche Preussische Pressedienst noch folgende Mitteilung: Der Ministerentwurf bringt nicht eine gesetzliche Regelung des gesamten höheren Schulwesens, weil eine solche gesetzliche Regelung insbesondere wegen der nicht völlig geklärten Abgrenzung der Gebietszuständigkeiten von Reich und Ländern verzögert erscheint. Er enthält der Entwurf nur Vor schläge für die gesetzliche Regelung einer Reihe von Fragen, deren Beantwortung bis zu einer späteren Kodifikation nicht aufgeschoben werden kann.

Weiterbau der Bahnstrecke Meinerzhagen—Olpe. Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst über den Stand der Arbeiten bei der Bahnstrecke Meinerzhagen—Olpe berichtet, ist die genannte Strecke in das justizfreie Reich-Preußen und Reichsbahnverwaltung aufgeteilt. Erste Bauprogramm zur Vervollständigung preussischer Bahnbauten mit ausgenommen worden. Demzufolge wird mit baldiger Aufnahme der Bauarbeiten gerechnet werden können.

Drei Tote bei einem Autounfall.

Leer. Ein schweres Autounfall, bei dem drei Menschen das Leben einbüßten, ereignete sich auf der amtlichen Emschreife Weert. Das Auto des Fahrzeugführers Müller aus Weert, bei der Emschreife, fuhr auf der Emschreife, die Emschreife der Dampfstraße und führte in die Ems, wobei Müller, ein Kind des Baumstumpfenbesizers Familien aus Weert und ein bei letzteren auf Besuch weilender Kesse aus Köln ertranken, während Kasse gerettet werden konnte.

Doppelstählender im Seidener Stadtwald. Heidelberg. Spaziergänger fanden im Seidener Stadtwald bei der Emschreife die Leichen eines Ehepaars aus Saarbrücken. Wie aus den hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben sich die beiden wegen wirtschaftlicher Sorgen erschossen.

Riefenbedräng in Leipzig.

Leipzig. Die Kriminalpolizei nahm den Kaufmann Paul Jost, Anhalter der über 50 Jahre bestehenden Papier- und Schreibwarenhandelsfirma Josts Aeste Nachf., und den Prototypen derselben Firma, Rudolf, fest. Wegen der fischen Gefährlichkeit hatte Jost Darlehen auf die Lagerstände hin, aufgenommen, und zwar in ungefähre 50 Millionen. Sechs Banken hatten Darlehen im Betrage von zusammen 400.000 Mark gegeben, während der wirkliche Wert der Pfandungsobjekte nur 150.000 Mark betrug. Die Darlehensgeber sind also um rund 250.000 Mark geschädigt.

Wohlfahrt Revision im Hella-Broge. Frankfurt a. M. Gegen das Urteil im Hella-Broge ist die Revision eingeleitet. Die Revision ist als auch von den Verteidigern genehmigt worden. Die Staatsanwaltschaft hält das Urteil für zu milde und ist der Ansicht, daß die Schadensersatzungen nicht genügend bedacht wurden. Die Verteidiger behaupten wieder, das Gericht hätte den Richter zu wenig Gehör geschenkt.

Oberstaatsanwaltismus sozialdemokratischer Kandidat.

Dresden. Die Dresdener Volkspartei berichtet, daß eine Mitgliederversammlung der Freiburger Sozialdemokraten als Kandidaten für die Sachliche Kandidatur den bekannten Oberstaatsanwalt Dr. Anus aufgestellt hat.

Kandidat Dr. Wittinger gestorben. München. Im Linz im Ministerial, wo er zur Erholung weilte, ist Kandidat Dr. Wittinger gestorben. Er war der Organisator des Bundes „Vater und Reich“ und Präsident dieses Bundes und hat in der politischen Bewegung lange Jahre im Vordergrund gestanden.

Wittung von der Zugspitze. Garmisch. Von der Zugspitze, wo der Kaufmann Otto Sauerstein als Ministerial, Minister ernannt, Fischer war und von einer nachfolgenden Kavarie verdrängt worden. Die Suche nach dem Bergsteiger, der wahrscheinlich tot ist, wird durch den Neulandseher fortgesetzt.

Neulandseher des französischen Zolltarifs. Paris. Im Ministerium wurde Sozialminister Voinowitsch, beauftragt, einen Gesetzesentwurf über eine allgemeine Revision des französischen Zolltarifs einzubringen.

Ermordung eines Deutschen in Singapur.

Singapur. Hier wurde der deutsche Journalist Karl Hildebrand durch einen Schiffsbesatzungsmitglied, Fischer, ermordet. Er wurde in Singapur ermordet, Fischer war der Mörder. Er wurde in Singapur ermordet, Fischer war der Mörder. Er wurde in Singapur ermordet, Fischer war der Mörder.

Telefonverbindung durch Frankreich gegen eine Anleihe? Newyork. Die amerikanischen Telephoninteressen versuchen offenbar, das europäische Telephonnetz unter ihre Kontrolle zu bringen, wobei sich ihnen besonders Frankreich

Wannstange als günstiger Faktor darbietet. Wie veranlaßt, werden die amerikanischen Interessen natürlich den Antrag, gegen eine Anleihe an Frankreich eine Hypothek auf das Pariser Telephonnetz zu erhalten. Die amerikanischen Interessen sind überhaupt nicht geneigt, Frankreich eine andere als eine hypothetische oder Gebührende zu gewähren.

John Zedleropfer des Greifese. Buffalo. Zahlreiche Personen, die im Greifese badeten, erkrankten durch eine plötzlich auftretende Erkrankung in den kühlen Wasser gerissen. Gleich darauf brandete an der Küste eine gewaltige Sturmflut, die ebenfalls mehrere Menschen mit sich riß. Nach den bisherigen Feststellungen sind 369 Personen erkrankt.

Leichtathletikmeisterschaften.

Die deutschen Meister 1926.

Die deutschen Leichtathletikmeisterschaften, die am Sonnabend und Sonntag vor 5000 bis 15.000 Zuschauern in Leipzig vor sich gingen, brachten ganz hervorragende Leistungen. Weder fähig im 400-Meter-Sprint, sondern im 100-Meter-Sprint; Friedrich-Berlin 15,9 Sek. 400-Meter-Sprint: Fischer-Stettin 54,9 Sek. (Neufeld). Hochsprung: Ebn-Jena 1,80 Meter. Stabhochsprung: Mohr-Sulzger 3,60 Meter. Weitsprung: Döbermann-Rin 7,36 Meter (Neufeld). Kugelfliegen, beidh.: Schröder-Dormund 13,66 Meter. Angelfliegen, beidh.: Brechenmacher-München 24,71 Meter.

Diskuswerfen, beidh.: Hoffmeister-S Hannover 44,23 Mtr. Diskuswerfen, beidh.: Sändig-Berlin 72,91 Meter. Speerwerfen, beidh.: Lüdtke-Berlin 95,66 Meter. Viermal-100-Meter-Stafette: Abnig-Strarke 42,1 Sek. (Neufeld). Dreimal-1000-Meter-Stafette: Preußen-Stettin 7:45,1 Minuten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. August.

* Rentenmarkt. Die Rentenmärkte begannen in ausgesprochen unsicherer Haltung bei sehr stillem Geschäft. Es lagen nur spärliche Kaufordere vor und bei der Spekulation herrschte eher Realisationsneigung. Zu wesentlichen Kursveränderungen kam es indessen nicht. Im Gesamtsitz ist die Lage unverändert, tagliches Geld 4-6 %, monatliches Geld 4 1/2 bis 6 1/2 %.

* Devisenmarkt. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,38-168,80; Danz. 81,33 bis 81,53; franz. Franc 12,91-12,93; belg. 11,70-11,74; schw. Kronen 1,41-1,42; 100 Reichsmark 11,41-1,42. Ferner: 100 Reichsmark 11,22-11,26; dan. 11,28-11,66; norw. 9,84 bis 9,20; schw. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,34 bis 59,38.

* Produktmarkt. Der Weizenmarkt fand seine letzten Notierungen; es waren ihnen Antragsungen nicht zu entnehmen. Von Weizen ist vermehrtes Angebot in schnell lehrbarer Ware zur Hand, die Kaufkraft ist indessen vorzüglich und die Aufwände nehmen täglich ab. Die Preise im Weizenmarkt waren kaum verändert, bei sehr ruhigen Verkehr. Im Getreide zum Weizen zeigt sich das inländische Angebot von Roggen sehr zurückhaltend, es fehlt aber auch an starker Kaufneigung. Vorerbentlich still und kaum in den Preisen verändert, waren die Umsätze im Weizenmarkt. Für Getreide hat sich in Sommergetreide noch kein regelmäßiger Handel entwickelt, da Brauer noch zurückhalten. Von Hafer ist neue Ware schon mehr offeriert, doch bleibt der Verkehr still. In der Situation des Weizenmarktes hat sich wenig verändert.

Getreide und Eisaalen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 8.	7. 8.	9. 8.	7. 8.
Weiz. märk. pommersch.	264-267	264-267	Weiz. j. Wrl. 10,2-10,5	10,2-10,5
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 11,1-11,4	11,1-11,4
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 335-340	335-340
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 33-37	33-37
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 27-31	27-31
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 20-24	20-24
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 27-29	27-29
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 23-26	23-26
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 32-35	32-35
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 15,5-17,5	15,5-17,5
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 20-21,5	20-21,5
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 14,4-14,6	14,4-14,6
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 19-19,3	19-19,3
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 10,8-11,1	10,8-11,1
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 20,2-20,3	20,2-20,3
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 20,7	20,7
Weg. märk. pommersch.	189-188	184-189	Blattf. j. Wrl. 23-25	23-25

lokales und Provinzielles.

Merkstätt für den 11. August.

Commonaufgang 7^h | Mondaufgang 7^h 9^h | Monduntergang 9^h 9^h

1778 Der Turmbauer Reich. Ludwig Jahn geb. 1813. Cherdorf erklärt Frankreich den Krieg — 1804 Die Sereres am Nienhagen entzündet geblieben — 1917 Beginn der letzten Festschlacht — 1919 Veränderung der deutschen Reichsverfassung.

Wienhönig. In Anbetracht der hervorragenden Eigenschaften, die der echte Wienhönig als Nahrungsmittel, Heil- und Genussmittel besitzt, ist es bedauerlich, daß sein Konsum gegen früher fast zurückgegangen ist. Der Wienhönig an Jüder ist ein ungemacht großer, denn der menschliche Organismus nimmt ihn nicht nur in Form von solchen, auch als verarbeitete Nahrungsmittel, die Stärke, verwandelt sich unter dem Einfluß der Verdauungssäure in Zucker. Von allen Zuckern aber wird nur der Honig enthaltene unmittelbar ins Blut geführt. Deshalb verdient der Wienhönig, daß ihm als Nahrungsmittel wieder mehr Beachtung eingeräumt werden

Höchstbauer in der Erwerbsloshilfe. Die Mithilfe der Anordnung des Reichsarbeitsministers, daß die Höchstbauer in der Erwerbsloshilfe 39 Wochen beträgt und die Fürtage über die 39. Woche bis zur Dauer von 52 Wochen verlängert werden kann, ist über den 31. Juli hinaus bis zum 31. Januar 1927 verlängert worden.

Anleihepflicht anmelden. Am 2. August hat die Prüffür die Anmeldung der Anleihepflichten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände zwecks Umlauf in Ablosungsanleihen wie für das Auslosungsjahr begonnen. Die Prüffür endet am 1. November d. J. Nur innerhalb dieser Zeit können Anleihen aus den Marktanleihen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände geltend gemacht werden. Es liegt im Interesse der Anleihegläubiger, wenn sie ihre Anträge bei den Vermittlungsstellen (Banken, Sparkassen usw.) möglichst bald einreichen.

Durch Erlass vom 23. Juli 1926 hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die Einreitung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1926 nach den Vorschriften der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 5. September 1925 erfolgen wird. Die Arbeitgeber seien darauf hingewiesen, daß bei Führung des Lohnkontos (§ 38 St. A. D. B.) für die Zwecke des Finanzausgleichs auf die fortlaufend richtige Aufzeichnung des Lohnkontos (Aufsicht) des betreffenden Arbeitnehmers besonderer Wert zu legen ist und daß es sich für Großbetriebe und für Betriebe mit stark wechselnder Belegschaft empfiehlt, schon jetzt mit den Vorkarbeiten, insbesondere mit Ausschreibung der Ueberweisungsbücher für die im Laufe des Kalenderjahres 1926 auszuführenden Arbeitnehmer zu beginnen, damit die Zahl der nach Jahresabschluss auszuführenden Belege möglichst vermindert und die Innehaltung der im § 44 Abs. 2 St. A. D. B. vorgeordneten Einreichungsfrist (31. Januar 1927), mit deren Verlängerung unter keinen Umständen zu rechnen ist, gewährleistet wird.

Die Einkommensteuervorauszahlungen für 1925. Wie aus dem Reichsfinanzministerium bekannt wird, führt die genaue Feststellung des 1925 bezogenen Einkommens in den Steuerbescheiden, die dem Steuerpflichtigen jetzt zugehen, bei Personen, deren Wirtschaftslage ungünstig war, zu Erleichterungen. Dagegen ergeben sich bei Personen, deren Einkommensverhältnisse im Vergleich zu ihren Berufsgenossen und anderen Erwerbszweigen günstig waren, Nachzahlungen. Die Notwendigkeit einer gleichmäßigen gerechten Besteuerung machen es der Finanzverwaltung zur Pflicht, grundsätzlich und mit Nachdruck den rechtzeitigen Eingang dieser Beträge sicherzustellen. Für solche Fälle jedoch, in denen die Entrichtung der Nachzahlungsbeträge in einer Summe den Pflichtigen mit Rücksicht auf ihre gegenwärtigen Einkommensverhältnisse außerordentlich wirtschaftliche Schwierigkeiten bereitet, hat der Reichsminister der Finanzen bereits in einem Erlass vom Juni 1926 die Finanzämter angewiesen, die Abtragung der Abzahlungen in Ratenzahlungen in Anbetracht an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen zu gestatten. Dem Steuerpflichtigen, der sich durch die gegenwärtige Veranlagung bedrückt fühlt, steht der volle Rechtschutz der Rechtsabgabeneinrichtung zur Verfügung. Beifolgt man für die Einkommenssteuervorauszahlungen im Jahre 1925 mangels einer Veranlagung nicht das Einkommen, sondern äußere Merkmale — regelmäßig der Umsatz oder das Vermögen — maßgebend.

Die Roggenerte 1927 gefährdet. Der Korn-ertrag des Roggens läßt neuer nicht der Menge nach, sondern in der Güte sehr zu wünschen übrig. Miefisch sind die Ähren lüdenhaft und nur mit kleinen verschumpften Körnern besetzt. Teilweise ist das eine Folge der regenreichen Witterung, die eine ausreichende Befruchtung der Blüten verhindert hat; teilweise aber auch auf Miefefall (Falsum) zurückzuführen. Ausgesät werden die Ähren entweder überhaupt keine oder nur frante Pflanzen, die im Laufe des Winters eingehen (Schneeföhmel). Um dieses „Auswintern“ zu verhüten, muß der Roggen in diesem Jahre allgemein vor der Saat geätzt werden, wenn nicht die ganze Ernte des nächsten Jahres gefährdet werden soll.

Annaburg, 7. August. Soll bei Waldbränden und Wassernot die Technische Nothilfe der Ortsgruppe Annaburg selbst oder an anderem Orte eingesetzt werden, so werden die Mitglieder der Teno durch ein öffentliches Alarmzeichen an ihren Verammlungsor gerufen werden. Als Alarmzeichen gilt wechlags ein langer, anhaltender Pfiff von gleichem Ton der Sirene der Steingutfabrik, an Sonn- und Feiertagen wird das Alarmzeichen von der Kirchenglocke gegeben werden.

Annaburg. Am Sonntag beging der Gesellenverein unter Teilnahme mehrerer auswärtiger Gesellenbrüderchaften sein 35. Stiftungsfest. Nach einem Umzug durch den Ort, in welchem sich auf einem festwagigen die Gewerke der Schlosser, Schmiede und Tischler in ihrer Tätigkeit zeigten, veranlagten die Teilnehmer im Garten der Neuen Welt bei Konzert, Preisfischen und Ball. Das Fest nahm, begünstigt vom schönen Wetter, einen harmonischen Verlauf.

Annaburg. Am Sonnabend feierte der Arb.-Gew.-Verein „Concordia“ in Gestalt einer italienischen Nacht im Bürgergarten ein Sommer-Begrüßung, daß sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Die von der Röhrlchen Kapelle gebotenen Musikstücke wurden lebhaft applaudiert; die von dem Verein unter Leitung seines Liedermeysters Robt eingeleiteten Einzel- und gemischthörigen Gesänge wurden in exakter Weise zum Vortrag gebracht und erzielten reichen Beifall. Feuerwehr und Tanztruppen bildeten den Abschluß des schön verlaufenen Abends.

Annaburg. Auf dem am Donnerstag, den 12. ds. Mts., im Waldschloßchen stattfindenden Aufführungs-vortrag über „Privatkrankenversicherung mit Gewinnbeteiligung“ sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Siehe auch Anzeige.

Annaburg, 7. Aug. Die Spernung der Herzberg-Annaburger Straße in Zag. 92A der Oberförsterei Thiergarten ist aufgehoben.

Stino-Schau. Der bedeutendste in Frankreich bis jetzt hergestellte Film ist der „Stino-Schau“ der Ufa. Das „Wunder der Wälder“, der von Freitag bis Sonntag im Schauspielhaus zur Aufführung gelangt. Bei der Inszenierung dieses historischen Wertes ist ein Hauptaugenmerk darauf gelegt worden, ein möglichst wahrheitsgetreues Bild des Lebens und der Verhältnisse unter Ludwig XI. zu geben. Die hervorragenden französischen Historiker und literarischen Fachleute, das Ministerium der schönen Künste und Mitglieder der Sorbonne haben dem Regisseur dieses Films, Raymond Bernard, in weitestgehender Weise ihre Unterstützung geleistet. Die Aufführung des Films in der Großen Oper in Paris, die über acht Millionen Franzosen gekostet hat, ist zu einem Ereignis geworden. Siehe auch nächste Nummer.

Jessen. Am Sonnabend nachmittag erlud sich nach einer düdenden Schwüle über die Verhältnisse Böden bis Gorbord und Rühlsdorf ein heiliges Gewitter, das neben großen Niederlagen stellenweise auch Hagel brachte.

Torgau, 5. Aug. Gestern wurde die 19jährige Alana Tief, aus Sülbitz gebürtig, ins Krankenhaus eingeliefert. Dort wurde festgestellt, daß das Mädchen, das bei einer Herrschaft bedienstet war, sich mit Schwefelsäure vergiftet hatte. Die Unfälle sind im Laufe des Tages geflohen.

Talkeberg, 5. Aug. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Torgau hat nunmehr gegen den flüchtigen ehem. Kassierer der hiesigen Gemeindeverwaltung, Werner, einen Steckbrief erlassen. Werner hatte noch nach der Entbindung seiner Untaten flüchten können. Heute ist hier die erste Spur des flüchtigen festzustellen. Eine Anzeige eines Hotels in Harzburg beschäftigte sich mit dem Werner, der seit dem 15. Juli dort gemohnt hat, alle Kennen der nächsten Umgebung betrafte und den großen Mann spielte. Seit dem 1. August ist er ohne seine Hochrechnung beschuldigt zu haben, vermisst worden. Da Werner kaum noch über größere Geldmittel verfügen dürfte, ist anzunehmen, daß man ihn bald fassen wird.

Wittenberg, 6. Aug. Um der nach der Hochwasserkatastrophe im Juni unersätzlich eingeleiteten Hilfsaktion des Staates hat sich der Provinzialverband mit gleich hohen Beträgen wie der Staat beteiligt. Durch Beschluß des Provinzialausschusses vom 30. Juni hierzu generell ermächtigt, hat der Landeshauptramm bisher an die Regierungspalastenden zu Magdeburg 200 000, zu Merseburg 300 000, zu Erfurt 600 000 RM, zugunsten der Hochwassererschädigten zur Auszahlung gebracht.

Jüterbog, 4. Aug. Heute früh wurde auf der Bahnhofsstraße Jüterbog-Halle in der Nähe des Kilometersteines 64 die Leiche eines jungen Mannes im Alter von 20—25 Jahre gefunden. Der Leiche war der Kopf und ein Fuß abgehauen. In den Taschen fanden sich keinerlei Ausweispapiere.

Eulitz 5. Meßen, 3. Aug. In einer zu einem Gute gehörigen Wäldgrube wurde die verfallene Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß das Kind gelebt hat. Von der Landgendarmarie wurde eine in dem Gute beschäftigte feldfähige Arbeiterin als Kindesmutter ermittelt. Sie hatte heimlich geboren und das Kind getötet.

Wunfiedel, 4. Aug. Der Nagelschmiedemeister Karl Rodtischel feierte bei besserer Gesundheit seinen 103. Geburtstag. Er trauht noch täglich seine Pfeife und trinkt kein Bier. Die Stadtgemeinde überreichte ihm ein Geldegeschenk.

Junge Mädchen die den Hausfakt erlernen wollen, finden liebevolle Aufnahme in der Wirtshauskafé des Evangel. Verbandes für die weibliche Jugend Deutschlands in Zwickauer in Meisen an der Saale. In einem 5 monatlichen Kursus wird Unterricht in Kochen, Einmachen, Waschen, Nähen usw. erteilt. Zur wissenschaftlichen Weiterbildung wird Deutsch und Literatur gelehrt, besgl. Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Krankenpflege und anderes. Fragen der Glaubens- und Sittenerziehung bei der Erziehung werden besprochen. Die jungen Mädchen leben mit der Hausmutter und den Lehrkräften in froher Familiengemeinschaft zusammen, die zu schlichter, beglückender Lebensführung erziehen will. — Der Kursuspreis beträgt monatlich 60 Mk. — Prospekte sind bei der Hausmutter zu haben.

Nah und Fern.

Ein Berliner Arzt erschlagen. Zwischen Heringsdorf und Ahbeck ist der Berliner Arzt Dr. Gerlach im Sand-gemeinde mit mehreren jungen Leuten erschlagen worden. Die Täter konnten in Ahbeck verhaftet werden und sind nach einem umfassenden Geständnis ins Amtsgerichtsgefängnis Stinnewinden eingeliefert. Sie sind Angehörige am Strande anfähiger Familien.

Ein Tod einer Hundsterrigen. In Biddichow an der Oder starb im Alter von hundert Jahren die Witwe Agnes Kubow, geborene Witte. Die Greisin hatte noch am 28. Juni dieses Jahres in verhältnismäßiger Rüstigkeit ihren hundertsten Geburtstag feiern können.

Frau und Sohn erschossen. In Stettin erschloß der Landeshauptmann Otto Rahtz seine 38jährige Ehefrau und seinen 15jährigen Sohn durch sieben Schüsse aus einer Selbstladerpistole. Der Täter, der die Absicht hatte, sich selbst der Pistole zu stellen, wurde von inzwischen herbeigerufenen Polizisten gefangenommen. Das Motiv der Tat ist in Geheimverhandlungen zu suchen.

Motorradunfall durch einen Hefehoch. Ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Motorrad wurde in der Nähe der Fährerei Schlangengrube bei Halle durch einen Hefehoch, der in das Motorrad hineinprang, zu Fall gebracht. Die Fahrer trugen schwere Verletzungen davon.

Das Spielchen in der Zwickauer. In Zwickauer hantieren eine furchbare Familienkränke ab. Ein Erbenanfechtung schieß eine Frau in Verlauf einer Auseinandersetzung nieder, ging dann in seine Wohnung, wo er eine Frau und den seine Herrin verteilenden Hund tötete. Hierauf schloß er sich eine Kugel in den Kopf.

Die Katzenbrände im Saargebiet. Aus Saarbrücken wird gemeldet, daß die Katzenbrände im Saargebiet in letzter Zeit immer größere Ausdehnung annehmen. Die in der Nähe liegenden Dörfchen und Ländchen werden sterben infolge des Ausströmens hitziger Kohlenstoffe aus den brennenden Bergen. Auch die Bevölkerung der angrenzenden Berge leidet sehr unter der Verpeilung der Luft.

Zusammenstoß zwischen Schützen und Roffrontkämpfern. Bei Düsseldorf kam es in dem benachbarten Stadum zwischen Schützen des Schützenvereins und von einem Ausfluge heimkehrender Roffrontkämpfern zu Meiereien, in deren Verlauf Schiffe auf das Festloft Lanzhof abgeben wurden. Ein größeres Polizeiaugebot begab sich sofort zum Tatort, um die Ordnung wiederherzustellen. 16 Mitglieder des Roffrontkämpferbundes wurden verhaftet.

Schweres Unglück auf der Köln-Niecher Radrennbahn. Bei dem 300-Kilometer-Motorrad-Mannschaftsfahren auf der Niecher Radrennbahn fuhr der Fahrer Frenzel-Röhl in die Maschine des Fahrers Wronter-Röhl hinein. Wronter wurde über die Verkleidung ins Publikum geschleudert und blieb tot liegen. Eine Frau wurde sehr schwer verletzt, Frenzel und sechs weitere Zuschauer trugen leichtere Verletzungen davon. Das Rennen wurde abgebrochen.

Ein Opfer der Wissenschaft. Der berühmte Radiumforscher Dr. Wrenard, Abteilungschef am Gochin-Spital, ist in Paris infolge einer auf Radium zurückzuführenden langwierigen Veranlagung gestorben. Dr. Wrenard, der im 54. Lebensjahr stand und Kommandeur der Ehrenlegion war, hatte infolge seines Lebens sich bereits zahlreichen Amputationen unterziehen müssen.

Der Schredenfeins bei Aufzug wird fischisch. Der Klub der fischischen Touristen hat seinen letzten Verhandlungen mit dem Bodenaner über die Überlassung des bekannten Schredenfeins bei Aufzug erfolgreich beendet. Der Vertrag wurde auf die Dauer von 50 Jahren abgeschlossen. Während dieser Zeit hat der Klub für die Erhaltung der Wälder zu sorgen. Der Pachtvertrag mit dem Besitzer des Gasthauses, einem Deutschen, ist jedoch dieser Tage erneuert worden. Der Schredenfeins gehörte dem Fürsten Lobkowitz und wurde dann vom Bodenaner übernommen.

Wolfsplage in Rumänien. Aus Besarabien wird gemeldet, daß die Bauern im Kreise Bighina sehr viel unter den Wölfen zu leiden haben, die in die Viehherden einbrechen und dort großen Schaden anrichten. In der Gemeinde Salcuta griffen die Tiere eine Frau an; sie konnte zwar gerettet werden, verlor aber infolge der Aufregung den Verstand.

Einbruch im sachsenischen Königspalast. Während der Abwesenheit des sachsenischen Königspaars aus Danzig wurde im Kronsaal des Chakri-Palastes eingebrochen. Es wurden Juwelen und sonstige Kostbarkeiten im Werte von ungefähr 600 000 Mark entwendet. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall sind bereits sechs Verhaftungen vorgenommen worden.

Duete Tageschronik.

Berlin. Im Neubau im Kreise Hummelburg wurde der Sühnunge Lemte von einem Wälfen angefallen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Berlin. Der Präsident der Blomsee Kraft Siedlungsamt in Dittowide (Kreis H. S. M.) Carl S. S. S. ist in Berlin in plötzlicher Gefahr. Das Befand sich auf einer Reise durch Deutschland.

Hirsch. Auf den Vorkalpenhöhen bis gegen 1800 Meter herunter ist Schnee gefallen. Die Temperatur sank sofort auf Null Grad. Windst und Sänstis werden zwischen 10 und 15 Zentimeter Neuschnee.

Paris. Der amerikanische Oberst Krebsberg hat sich von Dover nach New Orleans begeben, um einen Vertrag zur Durchführung der Fluglinie von New Orleans zu unterzeichnen.

Paris. Im Hafen von Marseille ist eine Schatulle des Kreuzers „Mühlhose“ gesunken, wobei drei Matrosen ertrunken sind.

London. Bei dem Zuckerröhrenbrand in Natal in Indien tamen 21 Tote und 3 Verletzte.

Galatz (Rumänien). Der norwegische Dampfer „Ringhorn“ ist auf der Fahrt von Portland nach Manchester bei Neuschottland während eines Gewittersturmes gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken; zwölf konnten durch ein landübliches Kriegsschiff, das auf die Rettungsstelle des „Ringhorn“ herbeieilte, gerettet werden.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 9 Uhr.
Für größere Inserate am Tage vorher.

Ämtlicher Teil.

Verfassungsfelder.

Auf Beschluß des preußischen Staatsministeriums ist für sämtliche preußischen Behörden der Dienstsfluß am Verfassungstage, den 11. ds. Mts., auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Torgau, den 6. August 1926.
Der Landrat. J. A. Rihmann, Kreisinspektor.

Betrifft: Alarmzeichen der Teno.
Soll bei Waldbränden und Wassernot die Technische Nothilfe der Ortsgruppe Annaburg in Annaburg selbst oder an anderem Orte eingesetzt werden, so werden die Mitglieder der Teno durch ein öffentliches Alarmzeichen an ihren Verammlungsor gerufen werden.
Als Alarmzeichen gilt wechlags ein langer, anhaltender Pfiff von gleichem Ton der Sirene der Steingutfabrik, an Sonn- und Feiertagen wird das Alarmzeichen von der Kirchenglocke gegeben werden.
Diese Bekanntmachung ist in Annaburg und in den benachbarten Gemeinden ortsüblich bekannt zu geben.
Torgau, den 5. August 1926.
Der Landrat. J. A. Rihmann, Kreisinspektor.

Veröffentlicht. Annaburg, den 10. August 1926.
Der Amtsvorsteher.

Lichtspielhaus: Voranzeige! Das Mirakel der Wölfe. Freitag bis Sonntag.

Linoleum

Grösste Auswahl!

Teppiche Linoleum zum Auslegen * Gardinen *
 und ganzer Zimmer, m 4,00 Mk. Tisch-, Bett- und
Läufer Wachstuche, Läuferstoffe Sofa-Decken.

Carl Quehl.

Ausserordentlich niedrige Preise!

1 Waggon prima
Einlege-Gurken
 morgen früh von 9 Uhr ab bei
Hermann Tofaute.

Mittwoch nachmittag empfehle
frische Seefische

J. G. Fritzsche.

Mittwoch, den 11. August, von vormittags
 8 bis 10 Uhr findet vor dem Hotel „Stadt Berlin“ Verkauf von
früh-Kartoffeln
 statt. Weiße, Zentner 4.00 Mk., gelbfleischige,
 Zentner 5.00 Mk., Salattartoffeln 1/2 Ztr. 4.00 Mk.
Gut Ruhlsdorf.

Prima

Weißstückkalk
 frisch eingetroffen und empfiehlt

Fr. Krösch, Maurermeister.
 Fernsprecher Nr. 60.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Eisen und Torwege,
 Spalter- u. Sege-Draht, schwarz
 u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
 Drahtstifte und Seilen.

Einfach-Apparate und Gläser,
 eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
 und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

**Motorräder u. Fahrräder
 auf Teilzahlung!**

Deutsche Werke: Motorräder: Preis 1295 Mk.
 Anzahlung 500 Mk., Ratenzahlung pro Monat 85 Mk.
 Dapl: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk.
 Abzahlung pro Monat 10 Mk.

Nähmaschinen: Dürkopp, Naumann. Billigste
 Zentrierten: Miele, Diabolo. Breite und
 Butterkäse, mit Abstreifung. Teilzahlung.

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.
 Reparaturen an allen empfindlichen Waren.
 Enallieranstalt. Autogenschweißerei. Benzinstation.

Fritz Rödler, Markt 20.
 Fernruf 53.

Zur Ausführung von

Licht- u. Kraft-Anlagen

jeden Umfangs empfiehlt sich

G. Hammelmann, Elektromeister,
 konzess. Installateur beim Ueberlandwerk Liebenwerda
 Mit Kosten-Anschlüssen und Informationen siehe
 jederzeit zur Verfügung.

übernehme jeden Posten

Lohndruck

Wilhelm Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
 sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

N. S. U. 250 ccm
 Bremsleistung 6,5 PS
RM. 897.00 ab Werk.
 Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**
 Leipziger Straße 32 — Fernruf 462

Herrn-Lüster-Jackets
Wach-Joppen :: Windjaden
Herrn-Pilot- und Cord-Hosen
Manchester-Hosen
blaue Arbeits-Jacken
 empfiehlt preiswert
Seb. Schimmeyer.

Erntetranschleifen
 zu haben bei
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlg.

**Der deutsche
 Rundfunk**
 die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro-
 gramme und großen Unterhaltungs- und
 Ballettzeitl. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon-
 nementsbestellung bei jedem Briefträger
 Programmern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Radio-Anlagen
 System „Telefunken“
 werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
 Leipzigerstraße 32.

Möbelfuhren jeder Art
 übernimmt unter Versicherung sachgemäßer
 Verpackung von Haus zu Haus oder zur
 Bahn (Waggon oder Möbelwagen).
 Bei Bedarf steht mit Preisangeboten
 jederzeit zur Verfügung.
Otto Scheibe, bahnamtlicher
Annaburg, Expediteur
 Fernsprecher 15.

Wegefarten
 herausgegeben vom Reichsamt für Landesaufnahmen
 Reg.-Bez. Merseburg | Kreis Schweinitz
 1: 800000 Mk. 1.50 | 1: 100000 Mk. 1.-
Düben-Torgau-Leipzig-Dihsch
 1: 100000 Mk. 1.25
Belzig-Luderswalde-Wittenberg-Züterbog
 1: 100000 Mk. 1.50
 sind wieder eingetroffen bei
Hermann Steinbeiss.

Fenster und Türen
 zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Wilhelm Kunze.

Aufklärungsvortrag
 über unter
Privat-Kranken-Versicherungs-System mit
Gewinnbeteiligung b. 80% d. Jahresprämie
 am Donnerstag, den 12. August abends 7/9 Uhr
 im „Waldschlöbchen“ Annaburg.
„Gedevag“
 Gemeinnützige Deutsche Versicherungs-V.G.
 Bezirksdirektion Leipzig, Nordstr. 1.

Palast-Theater
 Ab Donnerstag bis Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:
Die Kanone der Saison:
„Gräfin Mariza“
 6 Akte nach der weltbekannten Operette von E. Käts-
 man. Fabelhafte Ausstattung. Glänzendes Spiel.
 Harry Pöschke gibt eine Partrolle als Graf Tassilo
 und erster Botschafter von ganz Böhmen.
 Im Besonderen
Larry kassiert die Miete.
 Lustspiel in 2 Akten.
 Die neueste Wochenschau u. Herkules Hopp.
 Sonntag nachm. 4 Uhr: Familienvorstellung.

Tanz- u. Anstandsunterricht
 in Annaburg, Hotel Waldschlöbchen.
 Beginn des Unterrichts am Mittwoch,
 den 18. August, von abends 8—10 Uhr.
Anny Langer,
 gepr. Tanzlehrerin.
 Anmeldungen bei Herrn Kleinsorg und
 am Beginn des Unterrichts erbeten.

ff. Büdlinge
 frisch eingetroffen.
J. G. Fritzsche.
Ia. neue
saure Gurken
 empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.
Fruchtpressen,
Gärtrufen
 auch zum Einlegen von
 Gurken, empfiehlt billigst
Wilh. Grahl.
ff. Zitronen
 frisch eingetroffen.
J. G. Hollmigs Sohn.

Für die uns anlässlich unserer Vermäl-
 tung erwiesenen Aufmerksamkeit und Ge-
 schenke danken wir auch im Namen unserer
 Eltern herzlichst.
Richard Thiele u. Frau
 Emma geb. Bär.
 Annaburg, den 8. August 1926.

Für die Anteilnahme sowie Reizspenden
 bei der Bestattung unseres lieben Vaters, ins-
 besondere dem Herrn Gemeindevorstand, den
 Beamten und Angestellten, sagen unserer tief-
 gefühlten Dank.
 Namens der Hinterbliebenen
Familie Wolter.

M. G. V.
 Mittwoch 8 1/2 Uhr
Gefangtunde.
 Sänger vollzählig
 erbeten.

Reichsbund
 d. Kriegesbeschädigten, Kriegs-
 teilnehmer und -Hinterblieben.
 Ortsgruppe Annaburg.
 Donnerstag, d. 12. Aug.,
 abends 7/9 Uhr in Stadt
 Berlin
Monats-Versammlung.
 Der wichtigen Tages-
 ordnung halber ist vollzäh-
 liges Erscheinen aller Mit-
 glieder erwünscht.
 Der Vorstand.

Theater
Col.-Naundorf
 im Saale des Herrn Altius
 am **Sonntag**, den 14.
August 1926,
„Der Hund im Hirn“
„Einer muß heiraten“
„Minna Magdalena“.
 Lustspielabend.
 Anf. 7/9 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Lange weisse grüntöpfige
Herbsttrüben,
Riesenspörgel
 (Südlich),
Beluschten,
Sandwicen,
Incarnatklee
 empfiehlt

J. G. Fritzsche.
Fliegenfänger
 zu haben bei
Herrn. Steinbeiß.

Stäfee „Hag“
 zu haben bei
J. G. Hollmigs Sohn.
Senfen u. Sicheln
 unter Garantie Untaufsch.
Senfensäume,
Getreidezeuge,
Weghullen,
Wegsteine
 verschiedene Sorten empfiehlt
Wilh. Grahl.

Schweizer
Hamburger
Gamembert-
Soldiner
ff. Harzer
 empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Einfamilienhaus
 mit kleinem Garten, mit ob-
 ohne Beschäftigung bei guter
 Lohn, evtl. bar sofort zu
 kaufen oder pachten geüht.
 Wohnung muß zum 30.
 August frei sein. Offerten
 unter A. 500 an die Ge-
 schäftsstelle des Vatters.

Grapp's Hundefutten
„Küdenfütter“
„Geflügelputter“
 Bld. 30 Pf., zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Erleichterung der Güterverteilung.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Nicht bloß die Bevölkerung jeder Völkerschaft auf Hemisphären, wird in ihrem räumlichen Ablauf gestört, erleidet Erschütterungen durch fortwährende Kriegen, sondern auch der Träger der Verteilung dieser Produktion ist in seiner besseren Lage: der Kaufmann. Weilsicht sind diese Hemmnisse und Störungen, diese Erschütterungen und Kräfte bei ihm und seiner Arbeit noch weit stärker zu verspüren als bei der Produktion selbst. Das ist beim großen Kaufmann genau so wie beim kleinen. Und bei jenen die zwischen den Welten erwiderten Schlagläufe gegenüber dem Zustand der Vorkriegszeit geradezu zahllos geworden, so verspürt nicht minder der kleine Kaufmann überall Einengung seiner Betätigung wie nie zuvor. Bei den letzten Handelsverträgen von Genua und in nächst darauf benannten worden, was nunmehr einen Teil der Erträge zu betreffen, die der Wirtschaft des deutschen Kaufmanns in Asien und Ostafrika sind. Doch sind diese Verträge ziemlich schlechterer Art geblieben. Und im Fernen Osten sorgen auch die zahllosen Steuererhöhungen, vor allem aber ihre Ausföhrung durch die Finanzverwaltung dafür, daß der Kaufmann in einer der schlimmsten Situationen liegt. In internationalen Beziehungen anzukommen ist vorläufig erst in beschränktem Maße möglich. Von der internationalen Handelskammer hat man bisher einige frugle Arbeit gehört, aber praktische Erfolge hat sie herzul nicht erzieht. In ihr ist es nun besonders das amerikanische Komitee, in dem anerkannte Köpfe der amerikanischen Wirtschaft sitzen, das sich um die weltwirtschaftlichen Anordnungen, des Handelsvertrages, bemüht. Diese Anordnungen, die sich dem Komitee in nächster veränderlicher Weise über die Handelsverträge, die einem einzigen Ablauf des internationalen Güterverkehrs entgegenstehen. Das Nachlassen der Kaufkraft und die Entwertung der Währungen, zumindst das Schwanken der Wechselkurse spielen dabei eine besonders wichtige Rolle. Damit ist es nun gerade der Kaufmann, der die Produkte dem Verbraucher übermitteln, ist in erster Linie abhängig von der Kaufkraft des Verbrauchers, von der qualitativen und quantitativen Art ihrer Nachfrage. Das gerade hier ist die schwächste Verbindung mit ihrem Einkommen in die Produktion jedes Hare Marktes unendlich macht, haben wir lange genug fahrenden erwidert, daß die letzten immer die Stunde, und dieser Letzte ist der Kaufmann.

Das Komitee nennt als ein weiteres Sachverhältnis die politische Unsicherheit. Das gerade diese namentlich auf dem Gebiete der Kreditpolitik unheilvollen Einfluß ausübt, ist unumstößliche Tatsache, und hier ist es auch wieder der Kaufmann, der das am meisten verspürt, weil bei ihm der Umsatze des ungesicherten Kapitals ein besonders starker Teil ist, er ist infolgedessen in stärkerer Abhängigkeit vom Weltmarkt ist. Denn damit das Komitee als letzte, vielleicht aber schimmliche Hindernisse eines ruhigen Güterverkehrs die Erdringung zahlreicher Zollschranken durch die Schaffung neuer zollfreier Gebiete und schließlich die Einmischung der Regierungen in die Güterproduktion und den Güterverkehr, die ebenfalls der ruhigen Güterverkehr ein Hindernis sind. Jeder Kommentar zu diesen Selbstverständlichkeiten erübrigt sich wohl. Williger ist der Güterverkehr namentlich in Europa dadurch auch nicht gerade geworden, daß der Vertrag von Versailles die unzulässigen Grenzverschiebungen bewirkt, sondern diesen ballastierten Europa auch handelspolitisch die größten Un-

mäßigkeiten auferlegt. Und was das zweite betrifft, die Eingriffe der Regierung, so besteht sich dieser Vorwurf nicht bloß auf die liberal stark verbreiteten Tendenzen, von Staats wegen sich an der Produktion zu beteiligen, möglichst auch an der Verteilung der produzierten Güter, oder gar dort sich Monopole zu schaffen, sondern diesen Tendenzen entsprechen auf der anderen Seite die tausendfachen Versuche, in die Produktion "regulierend" einzugreifen, den Handel in Zwangsabstufen zu pressen und den sich Sträubenden durch Machtmittel gewaltsam zum Gehorsam zu zwingen. Diese Eingriffe bleiben in der Regel erfolglos, weil sie zwar im legitimen Handel den ehrlichen Kaufmann treffen können, nicht aber jenen, der gewöhnt und lüftig durch die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verordnungen zu schützen verweist.

Interessant sind es nur, Vorstöße, die jenes amerikanische Komitee macht, sie sind von großer Sachlichkeit und von vernünftiger Selbstverständlichkeit. Aber wie selten haben im Dreieck der Welt Sachlichkeit und Vernunft gesiegt!

lokales und Provinzielles.

Schweiniß. Im preussischen Landtag ist folgende kleine Anfrage eingegangen: Die ungeheuren Hochwasser Schäden im Gebiete der Schwarzen Elster in den Kreisen Liebenwerda und Schweiniß haben in diesem Jahre in erschreckender Weise den Beweis erbracht, daß die Regulierung der Elster endlich einmal erfolgen muß. Die letzte Regulierung erfolgte durch den sogenannten alten Elsterverband in den Jahren 1852-53 und genigte für die damaligen Verhältnisse. Diese haben sich seitdem sehr verändert, indem die in dem Gebiete liegenden Gräben heute 60 Prozent der gesamten Wassermenge dem Flusse zuführen. Durch die Regulierung im Oberlauf (Kreis Liebenwerda) werden große Mengen Wassers schneller abgeleitet und bringen den Unterlauf in Gefahr. Da dieser das ihm zukommende Wasser nicht aufnehmen kann, wird die im Oberlauf erfolgte Entwässerung illusorisch. Nach dem Urteil der Sachverständigen kann eine dauernde und richtige Abstellung dieser Mißstände nur erfolgen, wenn: 1. Die Elstermündung in die Elbe um wenigstens 7 Kilometer Stromabwärts verlegt wird; 2. die Tiefenerlegung des Flusses um etwa 2 Meter erfolgt. Wir fragen an: Ist die Staatsregierung bereit, im Interesse der Landeskultur diese wichtigen Verbesserungen mit aller Eile durchzuführen, und damit gleichzeitig tausenden von Arbeitlosen Erwerbsmöglichkeit zu geben? Ge. Boes und fünf andere Abgeordnete der Deutschnationalen Partei.

Preßlau, 2. August. Am Sonnabend fand in den "Drei Rosen" eine Verammlung zwecks Gründung einer Interessengemeinschaft zur Entwässerung der gesamten Gärten und Felder statt. Herr Hanke als Referent führte aus: Gegen die elementare Gewalt des Hochwassers können wir nichts tun, aber gegen das Wasser, das durch die Dämme fließt, können wir uns wehren. Am Besten ist es, wenn wir das Wasser mittels durch die vorgedachten Wasserläufe abgeleitet werden kann, aber diese Gräben sind in trostlosem Zustande, und von keiner Seite wird hier eingegriffen. Da also das Wasser seinen Abfluß hat, steigt der Grundwasserspiegel, so daß das Wasser in die Keller dringt. Der Untergrund ist nicht mehr ausnahmsfähig und so werden Wäßen und Felder überflutet. Würde das Wasser weggeschafft, so würde auch der Grundwasserspiegel sinken und Wäßen und Felder wären frei vom Wasser. Und das läßt sich ausführen. Jeder fügt sich nicht auf die Seite des Staates, aber diese sind im Verstum. Die Entschädigung für die Hochwasser Schäden ist nämlich so gedacht, daß die Schwerebeschädigten pro Acker 100 bis 120 Mark in Form von Darlehen erhalten. Wie weiter geholfen werden soll, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist die ganze Hilfe nur in Form von Darlehen gedacht, deren Zinsfuß noch nicht festliegt und so kann sie fast der Hilfe zum

Strick werden, an dem sich mancher hängt, wenn er später nicht zurückzahlen kann. Diese Hilfe kann also nur wenig nützen, hier gilt nur eins, die Selbsthilfe. Wir müssen ein Bannwort schaffen, das das Wasser in die Elbe wirft. Wie aber soll das Wasser gesammelt werden? Da ist die "Alte Elbe" als Sammelbehälter zu schaffen. Herr Hanke zeigte im weiteren, wie von den gesamten Flächen das Wasser in dieses Becken geleitet werden kann. Wenn auch dieses Jahr in Bezug auf Hochwasser ganz außerordentlich düstere, so ist doch der alljährliche Schaden, den die Elbe bereitet, auch recht beträchtlich und wenn wir für dieses Durchschnittswasser ein Bannwort schaffen, so ist es ganz entschieden lohnend. Eine Kumppe mit 20 Meter langem Fluß, die pro Minute 20 Kub. Wasser schmeißt, kostet 4500 Mark, die Antriebsmaschine, ein Halbdiesel von 30 PS, mit einer Tagesleistung von 30000 Kub. kostet ebenfalls 4500 Mark und das dazu gehörige Gebäude wird mit 3500 Mark veranschlagt, das Ganze würde hochgerechnet die Summe von 15000 Mark nicht überschreiten. Die Betriebskosten wären bei einer stündlichen Leistung von 1500 Kub. 1 Mark, in 10 Tagen bei einer Leistung von 30000 Kub. 10 Mark. Am ein Bild zu geben: Ein Kub. Wasser bedeckt 120 Meter in Höhe von 1 Meter. Die Kosten für dieses Werk können wir aber nicht allein tragen; von Kreis, von der Provinz und vom Staate sind Summen für solche Zwecke auszuweisen, die wir in Anspruch nehmen müssen. Das kann jedoch ein Einzeler nicht tun, dazu müssen wir eine Interessengemeinschaft gründen, die dann an die zuständigen Behörden mit diesem Anliegen herantritt. Diese Interessengemeinschaft zu gründen, sei der Zweck der heutigen Verammlung. Sämtliche Anwesenden stimmten zu und schlossen sich zu einer solchen Interessengemeinschaft an. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der mit den Behörden in dieser Angelegenheit Fühlung nehmen wird; er wird sich so schnell wie möglich mit der Angelegenheit befassen. Es ist aber nötig, daß alle dabei Interessierten sich der Interessengemeinschaft anschließen.

Jankenberg. Die letzten Unterflutungen in der Sparlake wurden in einer öffentlichen Gemeindevorstellung behandelt. Gemeindevorsteher Hartmann gab Kenntnis von den Nachschüssen, welche die Kasse 1924 durch falsche Kreditbilanz, 1925 durch Unterflutungen und 1926 erneut durch Unterflutungen und Unterflutungsleistungen seitens des Kassierers Kurt Werner erlitten. Am 12. Juli wurde ein Rechnungsbogen von 2500 Mk. festgestellt, jedoch wieder getadelt. Die Revision vom 12. bis 14. Juli fand die Bücher in Ordnung. Die Prüfung der Konten jedoch ergab 44 Unterdarstellungen und 5 Unterflutungen. Die Verflutungen reichten zurück bis Mai 1925. 353 Runden wurden die Leistungen festgestellt und dadurch 35354 Mk. vermindert, wobei durch 3 Unterflutungen 1200 Mk. Schaden verursacht, jedoch eine Gesamtlumme von 36554 Mk. dem Werner in die Hände fiel. Zugewandt wurde die Warnung durch zwei anonyme Briefe im September 1925. Da aber die Revisionen keine Fehlbeträge ergaben, wurde ein Nachschuß in den Einnahmen veranlaßt. Nicht ganz frei sei der Vater des Werner von Schuld zu sprechen. Am 28. September über dessen Konto auf Debet gelandet und einige Tage später auf Kredit. Während er vorher die Minderheiten befreit, erlarmt er den Bestand an. Dadurch ist Werner jünger gemacht und die Beträgerinnen nahmen in größerem Umfang ihren Anfang. Im Oktober 1925 waren es 10400 Mk., dann im Februar 500, 600, 1000, 8000, 1000 und 5050 Mark. Die Unterflutungen sind meistens nachgezogen. Auch durch Falschrechnung verordnete W. seine Vergehen, aus 200 wurden 1900. Den Wünschen des Gemeindevorstandes über ein Kontrollsystem für Einnahmen wurde nach Verhandlungen stattgegeben, ein Gegenbuch bei Einnahmen eingerichtet und durch weitere Einmischung eines Gegenbuches für Auszahlungen die Forderung überboten. Weder seien aber die Vorarbeiten nicht beendet worden. Ein Gegenbuchverwalter, der die Kasse am 11. und 12. Juni 1925 besuchte, berichtete die Sachverhältnisse und die Forderung des Gemeindevorstandes. Das Revisionsergebnis vom Januar 1926 bringt zum Ausdruck, daß für Kontrolle und Sicherheit alle Gewähr gegeben sei. Die Revision vom Juni 1926 betont, daß an der Buchführung nichts auszusetzen sei und alle Sicherungen genügen.

Auf schwarzem Grund.

Roman von S. Aht.

36. Fortsetzung.

(Abdruck verboten.)

Und der so Bedenkte, wie nahm er die Mitteilung auf? Wohl das wollte er, sie ihre Hände paden, die aber sich die seine zurück. Woher das Aufbäumen der wackeligen Gestalt. Ein feuriges Rohlen, das Jamm und Jollen abwirft. Und abermals die sprechende Gekörde: "Mit uns ist's aus. Juchzen uns zweien ist das Band gerissen. Wieder jeden anderen als dich!"

Damit hatte sie ihn getroffen wie mit der Art vor dem Kopf. Der Stier sammelte. Sahal War er selber dort nicht aus zurücktaumeln, als ihm die eigene Wichte das Lebenswohl verweigert? Nur war über die Rollenverteilung unklarheit. Dort war er davonentschieden und sie zurückgeblieben. Aber hatte der Mann das Nachsehen und das Madel lief ins Weite. Heidi, wenn der jetzt gerade der Rechte in die Stimmung hinein kam und wußte die Stimmung zu nügen, der hatte es gut.

Und der Madel wäre ja bei der Band gewesen. — Er selber. Warum wohl zwei in Art und Maune besser für ein in Trostvoller zueinander passen, als er und das Madel. Draußen?

Wo lief sie denn hin?

Rahmus war zu anderen Fensterwand hinübergeekft, von dort überlag er den Weg, den sie eingeschlagen. Aber ihre Gestalt war wie vom Erdboden verschwunden. Wohin konnte sie gegangen sein?

Wohin anders als durch der letzten Erregung ins Lokal hinein, direkt in den Tanzsaal? Alle Rahmus, Schweiß hatte sie und jetzt, auf den Tanz mit ihr, da freute er sich!

Nun war er selber drinnen im Tanzsaal. Ein Menschenengeweih war da, daß kaum ein Appli zur Erde fallen konnte. Die Paare drängten und schoben sich gegenseitig, wie sie sich nach den Klängen des Balzers drehten. Felix Rahmus ließ lachend die Augen schließen und sah auf den ersten Bild gewahrte er sie, nach der er Aus-

sicht hielt. Ihm gerade gegenüber stand sie am anderen Ende des Saales. Ihr weisses Gut mit dem bunten Kranz leuchtete, ihre Lippen glühten, in ihren Augen brannte flackerndes Feuer. Und in den seinen flammte es auf. Es stieß ihn zu ihr. Es war ihm auf einmal, als hätte er ein direktes Anrecht auf sie, als könnte es gar nicht anders sein, daß die eine ihm schadlos hielt für das, was ihm die andere angetan. Dabei bewegte er sich vorsichtig an der Saalwand entlang. Sie sollte ihn nicht, aber bemerkte, als bis er vor ihr stand.

Doch Fränze Diethold hatte ihn bereits gesehen. Einen Augenblick lang tobte es in ihr empor wie wilde Freude. Das trat sie auf! Nun konnte sie des anderen Eiferlicht, die sie zu Tode qualte, dem Beweis mit eigenen Augen holen. Nun konnte sie das Ende, das sie Jahren mit Worten zugeschildert, gleich mit der Tat befehlen. Der dort lagte nicht neu dazu, wenn sie sich ihm an den Hals warf.

Und sie machte eine Bewegung, als wolle sie durch das Gekörbe der Tanzenden hindurch dorthin stürzen, wo sie Felix Rahmus erblickt. Es war nur eine wilde, ungelimite Vorwärtsbewegung, darth hatte sie sich wieder zurückgelehrt, herumgewandt und drängte hinweg wie auf der flucht. Fort, nur fort! Fort aus dem Saal, in den sie hineingekickt war in bestimmungslosem Geiz! Fort von dem einen und fort von dem anderen. Und fort, weit hinweg zum ersten selber.

Das Augenpaar, das jede ihrer Bewegungen, jeden wechselnden Zug ihres Gesichtes mit wahrnehmiger Hie belauert hatte, war von ihr unbemerkt geblieben. Daß Ernst Jansen ihr in den Saal nachgesehen war, hatte sie nicht gesehen. Ihm aber war nichts entgangen, nicht das Renkte und nicht das größte. Das erste, was er erblickte, war Rahmus' Augen. Wie liebendes Biel leuchtete es ihm in der Abend zu brennen und schwer wie Biel hing ihm an den Gliedern. So war es erwieselt! Mit dem Rücken sah er sich gegen die Wand und durch den schmalen Auszug, den die vor ihm Stehenden freiließen, sah er. Sah Rahmus, wie er spähte, lachte, wie es aufblitzte in seinem Bild, als er die Gesichte, mit

der er hier das Stillschnein verabschiedet, entsetzt hatte, wie er zu ihr hindrangte. Und er sah Fränze. Sah ihre wild aufstrebende Freude, ihre süßen Bewegung, mitten durch die Menge zu ihm hinanzuhin. Zu dem Wunder! Und er sah ihre eisige flucht. Glaupte zu wippen, warum sie flüchtete. Wahnte, sie habe ihn selber erblickt, der aus seinem Versteck hervorgetreten war, zurück vor ihm lagte sie in die flucht.

Mit den bleischweren Fäßen fiel vorwärtsstolzend, stierte er ihr nach. Sie brauchte nicht so von dannen zu rennen, brauchte keine flucht vor ihm zu haben — noch nicht. Erst war der andere an der Reihe. Der andere. Erst wollte er den haben, dann war's noch immer Zeit für sie.

Aber er hatte Rahmus aus den Augen verloren. War der auch fort? Die beiden miteinander? Er stierte vor dem Kopf bis zum Fuß. Er hätte aufstehen müssen, Aufstehen! In seine eigene flucht hätte er die Jahre schlagend mögen unter der Bühnenwand, die der Gedanke in sich barg — miteinander!

Durch die Tanzenden zwang er sich seinen Weg, suchend mit dem stieren Bild.

Auch Felix Rahmus lachte. Die Stelle war leer, wo er Fränze Diethold zu finden glaubte. Er am weiter, halts, ungeduldig, nicht länger mit der flucht, die ihr nicht vorsigt zu zeigen. War sie denn ihm? Er spähte nach allen Seiten. Er sah sie nicht gehen. Auch unter den Tanzenden nicht. Das begann ihm aufzuregen, zu erbittern, Lie genarrt wäre er sich vorgekommen, wenn er sie nicht fand.

Er machte die Runde um den Saal. Da fand er sich auf einmal Ernst Jansen gegenüber. Einer hatte den anderen im gleichen Augenblick gewahrt und im nächsten Moment hatte sich Rahmus' Gesicht gelichtet. Eine Winkler hier im Saal wäre nicht nicht jenem Gelächter gewesen, und der Kerl hatte nicht über Luft gezeigt, sich mit erhobenen Fäßen über ihn zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern.

○ In der Dunkelheit überfallen und ermordet. In der Nähe von Müll in zünftigen Wäldern und Feldern erschlug ein Landwirt, mit einigen Freunden zusammen abends nach Hause ging, für einen Augenblick von seinen Begleitern. Sie hörten gleich darauf Hufeisen, fanden aber in der Dunkelheit keine Spur mehr. Der Landwirt wurde erwischt und herab aus dem Elbe-Trave-Kanal gezogen.

○ Durch Starkstrom getötet. Im Stiebbach Wodenshaagen bei Stolberg ist die siebenjährige Tochter der Frau Danneberg aus Berlin-Schmargendorf tödlich verunglückt. Das Kind lag den an der Schanze an der Starkstromleitung arbeitenden Monteuren zu und griff nach dem hängenden Draht. Es blieb an dem wahrscheinlich durch Überleitung zum geladenen Draht hängen. Das gleiche Schicksal erlitt die Mutter, die aber nach ihrer Befreiung wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte. Bei dem Kinde waren eineinhalbstündige Wiederbelebungsbemühungen durch zwei Ärzte erfolglos.

○ Feuergefecht mit der Kaiserin. Die Cuxhavener Strahlenkammer Kister hatte einen Streit mit seiner Familie, der in eine Schlägerei ausartete. Als die ererbte polizeiliche Hilfe anrückte, schoß Kister mit einem Revolver auf die Beamten. Diese hielten Verhaftung herbei und nun begann zwischen Kister und den Beamten ein regelrechtes Feuergefecht, wobei Kister sogar mit Sandgranaten warf. Kister jagt sich schließlich in einen hinter seinem Hause gelegenen Zehnten zurück und erschloß sich.

○ Schwere Baumfällung. Bei Frankfurt a. M. stürzte ein Mast der Überlandzentrale hinter den Heckenwerken um und begrub dabei fünf Monteure unter sich. Vier von ihnen wurden in schwerverletztem Zustande von der Rettungswache nach dem Krankenhaus gebracht, wo zwei der Verletzten alsbald starben. Man hofft die übrigen beiden am Leben zu erhalten.

○ Viehpredatoren in Niederbarnen. In Niederbarnen, besonders im Bezirk Dinslading, ist eine Viehpredation aufgetreten, die sehr viele Schäden anrichten droht. Die Zahl der schwerer Entkränkten, die in Krankenhäusern in Anspruch nehmen müssen, beläuft sich bisher auf etwa zweihundert.

○ Viehstahlische Diebstähle. Wie aus Steinamanger in Ungarn gemeldet wird, haben Viehdiebe den Förster Julius Szombath auf eigenartige Weise böse mitgespielt. Nachdem sie ihn verprügelt hatten, banden sie ihn völlig nackt an einen Baum, wo er erst nach drei Tagen aufgefunden wurde. Von Menschen angezogen, war der Arme bereits ohnmächtig, und als man ihn wieder zu sich brachte, erlief er sich, daß er seine Stimme verloren habe. Die Gendarmerie hat die Verfolgung der Missetäter aufgenommen.

○ Großer Waldbrand in Spanien. In den Wäldern von Guadarrama wütete eine große Feuersbrunst. Mehr als fünf Quadratkilometer Wald sind bereits vernichtet. Aus Madrid und anderen Städten ist Hilfe in das gefährdete Gebiet entsandt worden.

○ Verhaftung eines Kirchenbenediktinens. Die Postfachstele in Madrid eines Angestellten der königlichen Kapelle, dem jährliche Diebstähle wertvoller und künstlerischer Kirchengeräte zur Last gelegt werden, die Eigentum der königlichen Kapelle sind. Ein Antiquitätenhändler wurde als Helfer festgenommen. Die Diebstähle erstrecken sich auf einen Zeitraum von zehn Jahren.

○ Anschlag in Mexiko. Wie „Associated Press“ aus Mexiko meldet, gab in Cuicuilan der Friedensrichter Delocho auf eine Volksmenge, die die Schließung der Kirche verhindern wollte, Revolverkugeln ab, ohne jedoch jemand zu töten. Die Menge stürzte sich hierauf auf Delocho und tötete ihn.

Dunke Tageschronik.

Frankfurt a. d. Oder. Ein mit Braunfloss behabener Kahn legte sich in Frankfurt quer vor die Oberbrücke. Der Kahn brach infolge der starken Strömung auseinander und ging unter.

Rauhelm. Der Stahlhelmführer Hermann Bornmann in Bad Nauheim erschloß sich in seiner Wohnung mit einer

Meinthalberbüchse. Bornmann hatte die Verteilung der Kleinfeuerwaffen für den Stahlhelm unter sich. Die Gründe zur Tat sind nicht bekannt.

Stettin. Nach dem Genus von verdorbenen Fleisch sind in Drage in Schleswig drei Kinder des Arbeiters Dollen gestorben. Auch der Großvater der Kinder ist schwer erkrankt.

London. Der bei dem Wassermast bei Rempston schwer verletzte Passagier ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Kom. Nach den letzten Meldungen über die Explosion der porzellanischen Fabrik in Galesfranco hat sich die Zahl der aus den Trümmern hervorgeragenden Toten bereits auf 20 und die der Verwundeten auf 100 erhöht.

Wanau. Auf der Insel Bahl ist ein Vulkan ausbruch erfolgt. Die Vulkanmassen ergossen sich über ein in der Nähe liegendes Dorf. Die gefährdete Bevölkerung konnte sich retten.

Chilago. In dem Betrieb der Belgand Fireworks Company ist aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen, wobei der größte Teil der Anlagen durch eine kilometerweit hörbare Explosion zerstört wurde. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere wurden schwer verletzt.

London. (Wannabe der Arbeitslosigkeit in England.) Die Zahl der englischen Arbeitslosen in der am 26. Juli endenden Woche betrug 1 605 000. Das sind 25 763 Personen weniger als vor einer Woche und 407 869 mehr als vor einem Jahre.

London. (14. Woche der Arbeiterfreizeit in England.) Eben geht die 14. Woche der Arbeiterfreizeit im englischen Vergnügen zu Ende, ohne daß es bisher den Anschein hatte, als ob man dem Ziele näher wäre als zu Beginn des Streiks. Der Präsident der Verwertervereinigungen hatte eine Versprechung mit dem Verbandsminister. Dieser Besprechung sollte eine mit dem Zentralrat der Arbeitervereinigungen. Die Gewerkschaften vertreten bei dieser Sitzung die Ansicht, daß die Verarbeiter noch ein gutes Stück mehr Entgegenkommen zeigen müßten, bevor über ein allgemeines Abkommen verhandelt werden könne.

○ Der Dienst bei den preussischen Behörden am Verfassungstage. Wie der Amtliche Preussischer Pressendienst meldet, ist durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums der Dienstschluß für sämtliche preussischen Behörden am Verfassungstage auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Wahlfälschung verurteilt. Wegen Wahlfälschung in elf Fällen hatten sich mehrere Personen vor dem Berliner Gericht zu verantworten. Die Angeklagten, die ihre Verurteilung bekämpften, gehörten bei der Reichspräsidentenwahl zum Wahlvorstand in Driesitz. Sie sollten gebildet haben, daß mehrere Wähler ihre Stimme mehrmals abgaben. Nach sechswöchiger Beweisaufnahme wurden der Schriftführer Wölffelsch zu zwei Monaten Gefängnis und die Berichterstatte Schöler zu einem Monat Gefängnis und die Berichtswegweise einer Woche Gefängnis verurteilt.

§ Wegen Verletzung der Schachtel verurteilt. Vor dem Kleinen Schöffengericht in Stettin wurde in der Strafsache gegen den Leiter Stadtverordneten und Abgeordneten des Preussischen Provinziallandtages Hans Beer-Licht verhandelt, der als Geschäftsführer des Allgemeinen Reichslandtagsvereins in der Wohnung im Winter und im Frühjahr eine Reihe von Vorträgen über die Abwertung der alten Reichsbanknoten gehalten hat, in denen er sich Beleidigungen des Reichspräsidenten Dr. Schmidt zuschulden kommen ließ. Das Schöffengericht verurteilte ihn in zwei Punkten wegen formaler Beleidigung mit einem Punkte wegen tatsächlicher Beleidigung des Reichspräsidenten zu 1000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitrittensfälle zu 100 Tagen Gefängnis. Vier Tage Verurteilung ein.

§ Die Anklage gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und Frau. Die Ehegatten der Landgerichtsdirektorin hat nunmehr, nachdem Mitte vorigen Monats die Scheidungsverhandlung geschlossen worden war, gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau Anklage erhoben. Sie lautet gegen Jürgens auf Meineid, Kreditbetrug in 12 Fällen und gewohnheitsmäßige Schelgerei, gegen Frau Jürgens auf Meineid und Kreditbetrug in 36 Fällen. Gleichzeitig mit der Erhebung der Anklage ist gegen das Ehepaar, das noch immer im Unterhaltungsheim des Stettiner untergebracht ist, die Fortdauer der Haft angedeutet worden. Mit dem Beginn der Hauptverhandlung kann für Mitte September gerechnet werden.

* Brandenburgische Justizfolge. Russische Vertreter haben nach Befichtigung einer Reihe von Stammbüchern in der Stadt Stettin Brandenburg vom Brandenburgischen Justizverband 300 Briefe zu Hunderten gekauft. Dies ist insofern besonders zu begrüßen, als sich der totale Mangel für die vorhandenen angeführten Briefe in der letzten Zeit recht schwerig gestaltet und die daraus resultierende Unrentabilität die Gefahr einer Einstellung der Justiz von mehreren Stammbüchern befürchtet sich. Es geht zu hoffen, daß durch diese Verhandlungen dauernde Geschäftsbeziehungen zu Vertragsland angeknüpft werden und auch für die Zukunft bestehen bleiben.

Bemischtes.

— Erinnerung an Otto Vienthal. Am 9. August jährte sich dreißigjährig der Tag, an dem in den Höhen von Berlin bei Berlin der Pflieger Otto Vienthal, einer der ersten deutschen Pioniere des Luftfluges, abgestürzt und tödlich verunglückt ist. Vienthal, 1848 in Ostfriesland geboren und von Berlin Ingenieur, hatte bereits verschiedene Erfindungen gemacht, als er sich dem Flugproblem zuwenden begann. Mit einem selbst konstruierten Flugapparat flog er, den Schwefelung der Vögel nachahmend, von hohen Bäumen gegen einen Wind bis zu 10 Meter in der Stunde Geschwindigkeit; er verbot sich horizontal von einer Bergspitze abzusinken und bei älterer Wiederholung den Flug wellenförmig zu gestalten. Vienthal hatte die Ansicht — er hat das in seinem Buche: „Vogelflug als Grundlage der Flugtechnik“ dargelegt —, von seinem Schwefelung allmählich zum Aufsteigen der Vögel überzugehen, als an jenem verhängnisvollen 9. August sein Flugapparat sich schief über dem Gelände und aus Trag sich der Pflieger die Wirbeln. Vienthal war bis dahin der einzige gewesen, der nach jahrelangem Studium der Flugtechnik und dauernder praktischer Übung (für die er sich in Groß-Viehweide bei Berlin einen Stützpunkt aufschichten lassen) einen Raum von 200 bis 300 Meter Länge in Schwefelung durchflogen hat. In der Geschichte der Fliegerei wird sein Name unvergessen bleiben. — Wissenschaftler von L. E. behauptet, daß er schon im Januar dieses Jahres den Franzosen vorausgesagt habe. Lee ist derselbe Mann, von dem seinerzeit erzählt wurde, daß er auch den Kienstrich an der Neuhofen Wörle drei Wochen vor dem Beginn der Däise prophezeit habe. Ihm erzählen das alles die Sterne. Im Januar also hat er sich durch den Verzicht der Sozialen führenden französischen Staatsmänner den bevorstehenden Sturz Savaris, Rainbows und der Postfist des Antifastens angedündigt und zugleich die Prognose gestellt, daß ihrem Sturz ein unfähiger Kladderadatsch an der Pariser Börse folgen werde; die französische Währung werde im Laufe von wenigen Tagen um über 50 % ihres Wertes einbüßen. Den Diebstahl werde der Franz in der zweiten Hälfte des Jahres, dann werde eine neue nationale Stabilisierung des Franken und zugleich eine allgemeine Verbilligung der Gemüter eintreten.



Haben Sie soviet Zeit?

Scheinbar, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokasse zulegen und barqellos zahlen!

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Auf schwankem Grund.

Roman von S. A. I.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber der Volter kam ihm nach, wo er durchschlüpfte, ließ der andere sich vorwärts, und Rahms war kaum durch die Tür, durch die Fränze zuvor in den Saal hereingekommen, hinaus ins Freie getreten, da stand Neben wieder neben ihm. Sah der Kerl aus! Aber manierlicher war er doch geworden. Die Fäuste auden nicht wieder empor, lagen fest an den Schenkeln angegründ, wie er die Worte hervorwürgte:

„Wo — ist — sie?“

Es kam keine Antwort. Vor oben bis unten und wieder von unten bis oben sah der Wauber leinen Volter an, dem hinter den busigen Brauen die scharfen Augen noch mehr zurückfielen, wie ein paar Raubtiere, die zum Sprunge einrudeln.

„Antwort will ich haben! Wo ist meine Braut?“

„Ihre Braut? Haben Sie sie verloren? Bedauere sehr, nicht der glückliche Finder zu sein.“

Söhnlich lächelnd sagte es Rahms und wollte weiter.

Janlen schob sich ihm breit in den Weg, hielt ihn am Arm zurück.

„Antwort will ich!“

Vor der unterleuten, muskulösen Gestalt richtete sich die schlanke, gedehnte auf wie eine Sehne, die sich streckt, und Rahms' Stimme lirte:

„Sand weg, Mann. Oder mein Stod fliegt Ihnen ins Gesicht.“

Der Volter gab den gefassten Arm frei, aber die dudenden Raubtiere brannen aus ihren Höhlen hervor und haben Rahms mit gränlichem Zucken an.

„Einen Stod brauch ich nicht, ich hab' zwei Fäuste die den zerbrechen, der die Hand an mein Eigentum legt.“

„Eind Sie verrückt geworden, Janlen, oder nur befohlen? Ich kann auf dem Bau weder einen Trun-

tenbold noch einen Verstmigen gebrauchen. Sie sind ent-

halten, haben sich mir über mich, wenn anderen nur noch die Leichtsinnsur bemerkbar macht.“

Wie selbsterhellten bingen die funkelnden Augen an Felix Rahms. Er war also entlassen! Der, dem er seine Stelle vor die Füße warf, dessen Leben er über Bord warf, wenn — wenn — der drohte ihm mit Entlassung.

Es mochte ihm freilich gelegen kommen, wenn er ihn leicht los wurde. Nach jeder Wäktion ihm gelegen.

Und darum eben ließ er auf seinen Vollen!

Gegenfist stand Janlen der Entschluß, der unmissig, was er selbst zuvor gewollt hatte. Er blieb. Was er so lange gelonnt hatte mit Wästran und heimlichem Haß, das würde auch noch eine Weile weiter gehen. Und was andere konnten mit Lügen und Trügen und falschen Worten, was sie so gut verstand — sie — und worin der da vor ihm sein Weisler sein würde, wenn er's ihm leicht auf den Kopf gäbe, wußte er noch immer nicht genug der tatsächlichen Beweise hätte — das konnte er auch, Augen, Trügen.

Er lagte, fuhr sich mit einer tapferen Bewegung nach der Stirn, die ihm zerpfunden wollte.

„Ja, ja, das mag wohl sein. Das mag wohl sein.“

Zu viel in mich hineinzuflücht. Das mag wohl sein. Das kann den besten Kerl vollieren, daß ihm mal was in die Kreuze fliegt. Dem allerbesten Saben. Morgen ist schon wieder alles klar unten. Daß, Morgen.“

Er lagte abermals, schob sich den Hut in's Genid und ging davon.

Torkelte er nun hin und her oder schwankte er nur wie ein Schweranker, den seine Füße kaum noch trugen? Und das Lachen — Rahms überkam auf einmal ein Fröhen vor diesem Lachen.

Warum hatte er's dem Kerl ermöglich, wieder einzuliegen. Warum hatte er sich nicht die gute Gelegenheit zunutze gemacht und ihm ohne weiteres geschändigt?

Finster harrte Rahms hinter dem Volter drein. Dann schwante er selber zur Chaussee hinüber, wo die Dampfbahn fuhr. Er hatte für heute genug am Grunewald, selbst auf die Möglichkeit hin, die schwarzen Augen

unter dem blumenumkränzten Hut noch einmal funkeln zu sehen. Ihnen für alle Zeit aus dem Wege gehen würde er darum nicht. Sehr im Gegenteil. Aber morgen war es auch noch ein Tag. Morgen oder übermorgen.

Er kam nicht bis zur Tramhahn. Vor dem Wirtshaus hielt eine Reihe leerer Droschken. In die — die, die frei war, sprang er hinein. „Nach Berlin zurück!“

In einer dieser Droschken war es auch, daß Fränze Diethold heimwärts fuhr.

„Schnell, nur schnell!“ hatte sie dem Aufseher zuge-

rufen und während der seinen Gaul zu möglicher Gele-

andertlich, daß sie mit vorgebeugtem Kopf und auf dem Rücken geklammerten Händen da, als wolle sie sich über-

helfen, den Wagen schneller ans Ziel bringen. Etwas bestimmtes dachte sie nicht während der ganzen Fahrt, nur das Verlangen drängte nach Haus zu kommen, sich in ihre Stube einzuriegeln, nichts mehr zu hören, nichts mehr zu sehen und vor allem den niemals wieder zu sehen, dem sie's gesagt hatte, der es aus ihr herausge-

zwungen und — geschickt hatte.

Zwischen uns ist's aus! Für heute und alle Zeit!“

Aber sie hatten sie dahien nicht mit sich allein ge-

lassen. Der Vater, der seinen dickreinen Tag hatte und ihr auf den ersten Bild anlag, daß Schwerwiegenes ge-

sehen war, nahm sie ins Gebet. Ganz allein, ohne Bei-

sein der Mutter. Er war trotz seiner freundschaften Art für gewöhnlich nicht rebellig, das gab dann, wenn er einmal

entwärtlich wurde, keinen Worten belohndes Gewicht. Er

erzählte auch bei Fränze, daß sie ihn die tragend ge-

schloßen. Ihren lösten und sie ihm lagte, was geschä-

hen war. Doch es gelang ihm nicht, sie anderen Sinnes zu machen, als sie es auch vor ihm wiederholte:

„Es ist aus zwischen mir und ihm. Uns bringt im Leben nichts wieder zusammen.“

Am anderen Morgen, als kam der Tag grau, Hopfe der Hofmollführer an Janlens Tür.

„Ereichte auch bei Fränze, daß sie ihn die tragend ge-

schloßen, nicht fort, ohne zuvor ein Wort mit dir gespro-

chen zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

